

Laibacher Zeitung.

N^o. 269.

Freitag am 22. November

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

Amtlicher Theil.

Am 20. Nov. 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CXXXII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in der italienisch-deutschen Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dasselbe wurde am 9. October 1850 in der deutschen Allein-, am 6. November 1850 in böhmisch- und slovenisch-, am 16. November 1850 in polnisch-, ruthenisch-, croatisch- und serbisch-deutscher Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet.

Die Inhalts-Übersicht über die in jenem Stücke unter den Nummern 373 bis inclusive 377 enthaltenen Verordnungen und Erlässe wurde bereits bei der Ankündigung von dem Erscheinen der deutschen Allein-Ausgabe jenes Stückes gegeben.

Wien am 19. November 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Am 21. November 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXVIII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 26. Juni 1850 in der deutschen Allein-Ausgabe, in der croatisch- und serbisch-deutschen Doppel-Ausgabe erschienen ist, nunmehr in der magyarisch-, böhmisch-, italienisch-, slovenisch- und romanisch-deutschen Doppelausgabe ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 244. Das kaiserliche Patent vom 7. April 1850, wodurch die Vorlagen des croatisch-slovenischen Landtags vom Jahre 1848 erledigt werden und hiernach die Stellung festgesetzt wird, welche die Königreiche Croatien und Slavonien, mit Einschluß des croatischen Küstenlandes und der Stadt Fiume sammt ihrem Gebiete, im Kaiserthume einzunehmen haben.

Nr. 245. Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 12. Juni 1850, betreffend die Organisirung der politischen Verwaltungsbehörden im Königreiche Croatien und Slavonien.

Wien am 20. Nov. 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Triest, 20. November.

Der Dampfer „Imperatore“, welcher gestern in 9 Tagen aus Constantinopel hier anlangte und den Hafen von Piräus und Syra berührte, brachte uns folgende Nachrichten, welche ich Ihnen hier kurz gefaßt mittheile: Das wichtigste Ereigniß, welches man im „Impartial“ von Smyrna liest, ist die Beschreibung der Revolution von Aleppo, welche in der Nacht vom 16. auf den 17. October wegen Widersetzlichkeit der Recrutenstellung ausbrach, und fast den ganzen nächsten Tag dauerte. Die Türken von Kibel-Kiram und die Araber (Beduinen) entwaffneten zuerst die Militär-Hauptwache. Die Revolution konnte wegen Mangel an genügender Anzahl Soldaten nicht gleich gedämpft werden, indem die meisten Truppen sich nach Damaskus begeben hatten. Während der Revolte blieben die Kirchen ein

Raub der Flammen, nachdem sie gänzlich geplündert wurden. Der griechische Patriarch wurde verwundet, sehr viele Christen ermordet, unter welchen ein Maronitenpriester und ein geachteter Kaufmann. Viele Häuser der Christen wurden beraubt, eine Menge Jungfrauen geschändet, andere getödtet. Erst gegen Abend des 17. gelang es dem Pascha, die Rebellen zu besänftigen und sie zu bewegen, sich vom Christenquartiere zurückzuziehen. Von Constantinopel wurden sogleich vier Regimenter auf vier großen Dampfern der türkischen Kriegsmarine dahingeschickt. — Die Insel Imbros wurde von einer Schaar Piraten geplündert. Aus allen Häusern und Kirchen wurden die kostbaren Gegenstände von den Seeräubern fortgeschleppt.

Der Dampfer „Austria“ des österreichischen Lloyd, welcher am 11. d. M. in Smyrna aus Alexandrien angelangt war, brachte die Nachricht, daß in Mekka, dem türkischen Wallfahrtsorte, 10.000 (?) Personen an der Cholera gestorben seyen, unter welchen der Desterdar Bey und sehr viele ausgezeichnete Männer. Diese Zahl von Todten in zwei Tagen scheint wirklich fabelhaft.

Die Journale von Athen reichen bis zum 8. d. Sie beschäftigen sich alle über die Wahlen, welche bis jetzt fast gänzlich zu Gunsten der Regierung ausfielen, obwohl sie in Syra, Hydra, Calavryta und Korinth zu Unordnungen, und in den zwei letzten Städten sogar zu Verwundungen Anlaß gaben. Der neue griechische Gesandte in Frankreich, Hr. Maurocordato, sollte am 8. Athen verlassen und sich mit seiner Familie nach Paris begeben.

Der berühmte Räuber Tomaseopulo, welcher zu vielen Jahren Kerker verurtheilt war, entfloh letztes, während ihn die Gendarmen von Nauplia nach Athen führten, um dort verurtheilt zu werden.

Die k. k. Brig. „Husar“, welche mit den Cadeten des Marinecollegiums eine Instructionsreise nach Spanien gemacht hatte, und in jenem Meere einen schrecklichen Sturm überstand, ist glücklich gestern in unsern Hafen eingelaufen. Im Sturme hatte sie einen Matrosen verloren.

Gestern wurde der neue Podestà, Herr Muzius Tommasini, feierlich beeidet. — Unser Municipium verordnet heute, daß der morgige Tag feierlich begangen werde, um Gott zu danken, daß er uns heuer von der epidemischen Krankheit frei erhielt. Morgen wird es ein Jahr seyn, als Triest wegen des Verschwindens der Cholera eine feierliche Procession hielt.

Triest, 21. Nov.

Der neugewählte Podestà Hr. Muzius Tommasini veröffentlichte heute ein Proclam an die Triestiner, worin er die Bürger ermuntert, mit ihren loyalen Gesinnungen ihm beizustehen, und verspricht seine Kräfte dem öffentlichen Wohle zu widmen. Jetzt ist also unser Gemeinderath vollkommen constituiert und besteht aus 52 Mitgliedern, indem die Wahl von Zweien entweder bestätigt, oder zu neuen Wahlen geschritten wird. Von den 52 Mitgliedern, welche jetzt den Stadtrath bilden, sind 32 geborne Triestiner, 4 Istrianer, 2 Friauler, 5 Venetianer und Lombarden, 2 Krainer, 2 Tiroler, 2 Dalmatiner, 2 Griechen und 1 Ungar. — 26 von ihnen sind Kaufleute und Grundbesitzer, 6 Advocaten, 4 kaiserliche Beamte, 4 Aerzte, 3 Affecuranten, 2 Fabrikanten, 2 Schul-Professoren, 2 Priester, 2 Mäkler und 1 Baumeister. — Was die Religion anbe-

langt, gehören 43 zur römisch-katholischen, 4 zur jüdischen, 2 zur griechisch-nichtunirten, 2 zur protestantischen und 1 zur illirisch-nichtunirten. — Aus diesem Verzeichnisse geht hervor, daß die große Majorität aus Triestinern, Kaufleuten, Grundbesitzern und Katholiken besteht.

Brünn, 18. November.

Die Nachrichten lauten gegenwärtig friedlicher; allein noch sind nicht alle Gewitterwolken vom politischen Horizonte gewichen, noch lastet die schleswig-holsteinische Frage wie ein drückender Alp auf uns. Auch unsere Geschäftswelt scheint diese Ansicht zu theilen, denn überall herrscht eine große Falschheit und man ist kaum geneigt, für den nahe bevorstehenden Markt besonders günstige Hoffnungen zu hegen.

Abgesehen von den kriegerischen Conjunctionen ist unser Interesse durch die im Gange befindlichen Gemeindewahlen in Anspruch genommen. Die Wahlen des zweiten Wahlkörpers wurden so eben beendet und lieferten ein sehr günstiges Resultat. Unter den aus diesem Wahlkörper durch 410 Wähler hervorgegangenen Gliedern des großen Ausschusses fand auch die Intelligenz eine sehr hervorragende Vertretung.

Oesterreich.

Wien, 20. November. Dem „Wanderer“ wird über die Warschauer Conferenzen Nachstehendes berichtet:

Berlin, 17. November. Die Nachrichten über die Warschauer Conferenzen und über die denselben folgenden Unterhandlungen zwischen dem Berliner und Wiener Cabinet sind bis jetzt so bruchstückweise und zusammenhangslos in die Oeffentlichkeit gelangt, daß es den Lesern dieses Blattes nicht unerwünscht kommen dürfte, wenn ich mir erlaube, einen Blick auf die Conferenzen in Warschau zurückzuwerfen und die Entwicklung der Situation bis zu dem Momente zu schildern, in welchem sie sich gegenwärtig befindet.

An den Conferenzen in Warschau theilnahmen sich für Rußland Graf Nesselrode u. Baron Meyendorff; für Oesterreich Fürst Schwarzenberg; für Preußen Graf Brandenburg und Hr. v. Rochow, der preussische Gesandte in Petersburg.

In Warschau sollte die Grundlage der Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen festgestellt werden. Es wurden von beiden Seiten vorher gewisse Punkte aufgestellt, die gegenseitig zur Anerkennung kommen sollten. Graf Buol-Schauenstein, der österreichische Gesandte in Petersburg, war unmittelbar vor dem Beginne der Warschauer Conferenzen nach Berlin gekommen, und hatte in Verbindung mit Hrn. Prokesch v. Osten, dem preussischen Minister des Auswärtigen, die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen Oesterreich sich zu den von Preußen gewünschten freien Conferenzen herbeilasse. Das aus sechs Punkten bestehende preussische Verständigungsprogramm, welches hierauf Graf Brandenburg in Warschau vorlegte, war durch Zusammenstellung derjenigen österreichischen Forderungen, auf die man in Berlin eingehen zu wollen die Absicht hatte, und aus den Zugeständnissen gebildet, die Preußen dagegen beanspruchte.

Diese sechs Punkte enthielten:
1) Gleichstellung Preußens mit Oesterreich im Präsidium des weiteren Bundes.

2) Wiederherstellung der 17 Stimmen im Bundesrath, dem die Befugnisse der Bundesversammlung nach den Bestimmungen der Bundesacte übertragen werden sollen.

3) Theilung der Executivgewalt zwischen Oesterreich und Preußen.

4) Von einer Volksvertretung bei der neuen deutschen Centralgewalt ist »zur Zeit« abzusehen.

5) Der Gesamtstaat Oesterreichs wird in den Bund aufgenommen.

6) Das Recht zur freien Union bleibt vorbehalten, doch soll die Union mit der Bundesverfassung nirgends in Widerspruch treten.

Oesterreich lehnte in Warschau die Annahme des 1. Punktes ab, mit der Erklärung, daß sämtliche Staaten hierüber entscheiden müßten. Dieser Abweisung in der angegebenen Form legt man die Absicht unter, Preußen zu einem solchen Antrag in einer Conferenz sämtlicher Regierungen zu bewegen und es dadurch in eine Versammlung zu bringen, an deren Spitze Oesterreich stehen müßte.

Dem 3. Punkt wollte Oesterreich gleichfalls seine Zustimmung nicht ertheilen, es verlangte vielmehr die Errichtung eines Directoriums aus drei Mitgliedern für Ausübung der Executivgewalt des Bundes. Als dritte Macht sollte zu Oesterreich und Preußen Baiern treten. Man glaubt, daß Oesterreich sich in dem Bregenzer Vertrag verpflichtet habe, Baiern eine solche Stellung einzuräumen.

Die übrigen Punkte des preussischen Vorschlags, die nur Zugeständnisse an Oesterreich enthalten, wurden bereitwillig angenommen. Der Punkt 6 mit der Erklärung, daß es einer neuen Anerkennung des Unionsrechts nicht bedürfe, da der Artikel XI der Bundesacte dieses Recht jedem Staate in derselben Ausdehnung zuerkennt.

Die »freien Conferenzen,« welche Preußen ferner und zu dem Zwecke verlangte, damit sämtliche Staaten die Verständigung, die zwischen Oesterreich und Preußen über die aufgestellten Punkte erfolgt, anerkennen, erklärte Oesterreich zugestehen zu wollen, jedoch sollten sie, wie die Wiener Conferenzen von 1819, unter Vorsitz Oesterreichs Statt finden; das Resultat würde durch den Bundestag anzuerkennen und wie die Wiener Schlußacte zu veröffentlichen seyn.

Oesterreich knüpfte jedoch an diese Zustimmung zu den preussischen Vorschlägen noch zwei Bedingungen, deren Erfüllung als Einleitungspunkte der Verständigung vorangehen sollte:

1. Die Unionsverfassung mit dem Parlamente und den Institutionen, mit welchen Preußen dieselbe beabsichtigt hatte, solle förmlich und vollständig aufgegeben werden.

2. Der Bund in seiner gegenwärtigen Stellung solle von Preußen unangefochten bleiben, und kein Widerstand gegen die Beschlüsse der in Frankfurt tagenden Versammlung erhoben werden.

Graf Brandenburg erklärte hierauf, nicht ermächtigt zu seyn, solche Bedingungen einzugehen. Preußen wollte nach den Vollmachten, die es besitze, den Bundestag nur dulden, nicht anerkennen. Die Unionsverfassung könne Preußen nicht einseitig aufheben, sie sey die Frucht eines Vertrages. Die Warschauer Conferenz blieb in Folge dessen ohne Abschluß. Die preussische Regierung sollte entscheiden, ob sie auf die angebotenen Bedingungen eingehen könne.

Diese Entscheidung führte zu der Ministerkrisis vom 2ten November und den Rücktritt Radowik's.

Graf Brandenburg besüßwortete die Annahme der österreichischen Proposition und den Abschluß der Verständigung; Manteuffel und Stockhausen standen ihm zur Seite.

Radowik trat dagegen mit einem neuen Programm der Politik hervor, die Preußen einzuhalten hatte. Es lautet:

1) Eine Occupation Churheßens durch Truppen, die der sogenannte in Frankfurt tagende Bundestag sendet, werde Preußen nicht gestatten.

2) Wenn Baiern in Hessen einrücken sollten, so werden preussische Truppen gleichfalls in das Land marschiren.

3) Sollten die Baiern sich auf die Besetzung der Provinz Hanau beschränken, so würde sie Preußen dort nicht angreifen.

4) Sollten die Baiern über größere Strecken des Landes und bis Cassel sich ausdehnen, ehe Preußen diese Stadt noch besetzen konnte, so bekommen die preussischen Generale den Befehl, die feindlichen Truppen aus ihren Stellungen zurückzuwerfen.

5) In Folge der drohenden kriegerischen Bewegungen und Truppenmärsche in Oesterreich und Baiern wird die Mobilisirung der gesamten preussischen Armee ausgeführt.

6) An das österreichische Cabinet wird eine ausführliche Declaration über die Beweggründe zu diesem Schritte gesendet, und den andern auswärtigen Mächten gleichzeitig erklärt, daß die österreichischen Maßregeln hiezu Veranlassung gegeben.

7) Eine Proclamation des Königs an das Volk begleitet den Befehl zur Mobilisirung und gibt ausführliche Erklärung über die Stellung und die Absichten der Regierung.

8) Die Kammern werden ungesäumt zusammenberufen.

Dieses Programm des Herrn von Radowik wurde verworfen und am 3. November ging eine Depesche nach Wien ab, welche dem österreichischen Cabinet die Annahme der in Warschau gestellten Bedingungen, die Aufgabe der Union u. s. w. verkündigte. Legationssecretär Rosenberg war der Überbringer dieser Depesche, die am 5. in Wien angekommen war.

Am 6. erhielt die Regierung eine telegraphische Depesche, mit welcher Graf Bernstorff anzeigt, daß Fürst Schwarzenberg die gänzliche Räumung Churheßens von preussischen Truppen verlange und alle weiteren Verhandlungen abweise, bis diese Maßregel vollzogen sey. Der Beschluß, die preussische Armee zu mobilisiren, war die Antwort der Regierung auf diese unerwartete Botschaft.

Der weitere Gang der Unterhandlungen ist bekannt.

* Statistische Darstellung des Kronlandes Dalmatien. — Es umfaßt auf einem Flächenraume von 2223 Quadratmeilen in 15 Städten, 35 Märkten und 829 Dörfern eine Gesamtbevölkerung von 410.988 Seelen. Nach dem Religionsbekenntnisse gibt es dort 330.827 Katholiken, 865 unirte, 78.858 nichtunirte Griechen, 28 Protestanten und nur 410 Juden. Die productive Bodenfläche beträgt im Ganzen 2,134.442 Joche, worunter etwa mehr als ein Drittel in Waldungen. Der Werth der landwirthschaftlichen Production ward im Jahre 1846 zu 9,500.300 fl. angeschlagen, woraus sich vergleichungsweise die ziemliche Armuth dieses Landes ergibt, indem die meisten übrigen Kronländer weit höhere Productionsziffern aufweisen. Der Viehstand ergibt 19.199 Pferde, 49.632 Stiere und Ochsen, 38.513 Kühe und 67.908 Schafe. Dafür wird eine außerordentliche große Zahl von Ziegen im Lande gehalten, deren Ertragniß sowohl in productiver als industrieller Hinsicht benützt wird. Der jährliche Werth der Erzeugnisse des Gewerbes und der höheren Industrie wird auch nur mit 3,524.000 fl. angeschlagen. Man zählt eine Länge bereits bestandener und unterhaltener Aerialstraßen von 85 $\frac{3}{4}$, anderer Straßen 143 $\frac{3}{4}$ Meilen. Zur Erhaltung dieser Communication waren im Jahre 1847 eine Summe von 165.497 fl. erforderlich. Bekanntlich ist Dalmatien durch eine besondere Gränze von dem großen Zollverbände der österreichischen Monarchie und dem Auslande ausgeschieden. Die Resultate seiner Handelsbewegung im Jahre 1848 waren folgende: Werth der Einfuhr zu Lande 364.000 fl. C. M., zur See 2,851.000 fl. Werth der Ausfuhr zu Lande 146.000 fl., zur See 3,155.000 fl., so daß Dalmatien vermöge seines See-Exportes wesentlich activ erscheint. Der Stand der dalmatinischen Handelsmarine war im

Jahre 1847 folgender: 5 Schiffe weiter Fahrt mit 1350 Tonnen, 246 große Küstenschiffe, 1128 kleine Küstenschiffe, 663 Barken mit der Gesamttonnenzahl von 19.250 Tonnen. In kirchlicher Beziehung bestehen in Dalmatien 1 katholisches Bisthum, 5 katholische und 1 griechisch-nichtunirtes Bisthum, mit 373 katholischen, 3 griechisch-unirten und 115 nicht-unirten Pfarren nebst 57 Localkaplaneien. Der Sacerdotalerclerus besteht aus 957 Individuen und der Regularerclerus in 71 Stiftern aus 353 Mönchen. Man zählt dort 5 theologische Lehranstalten, 26 Gymnasien, 1 Specialschule, 251 Volksschulen und 1 Kinderbewahranstalt. Die Zahl der schulfähigen Kinder wird mit 25.114 berechnet; von diesen erschien jedoch kaum ein Drittel in den Schulen wirklich. Von den Mädchen wird durchschnittlich erst das 10. oder 11. zur Schule gesendet. In sanitätspolizeilicher Beziehung gibt es 4 Krankenhäuser, 8 Militärspitäler, 1 Gebärhaus, 4 Findelhäuser; für das Armenwesen wird durch 1 Versorgungshaus und 58 Armeninstitute Sorge getragen. In Zara und Ragusa bestehen privilegierte Sparcassen. Die Zahl der Verbrecher, wegen deren im Jahre 1846 gegen bestimmte Personen Untersuchungen eingeleitet wurden, betrug 394, der anfängliche Rest der bereits in Untersuchung gestandenen Verbrecher dagegen 737. Das tief eingetrübte Uebel der Blutrache und der Haug zu Gewaltthatigkeiten sind die Ursache dieses vergleichungsweise ungünstigen Moraltätsstandes. An schweren Polizeiübertretungen mit und ohne entdeckte Uebertreter ergibt sich die Ziffer von 5157 vom J. 1848.

* Heute war hier ein Gerücht über einen Zusammenstoß der Bundestruppen mit der preussischen Armee verbreitet, das aber seinen Ursprung lediglich in Börsenumtrieben gehabt zu haben scheint, da keine der bis jetzt eingelangten Nachrichten eines solchen Vorfalls erwähnt.

* Auch das von mehreren hiesigen Blättern gebrachte Gerücht, Kossuth habe sich seiner Internation zu Riutahia zu entziehen gewußt, erscheint um so unglaublicher, als zuverlässige Berichte aus Constantinopel von den ersten Tagen dieses Monats dessen mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß es Glauben nicht verdiene, erwähnen. Mit größter Reserve sollte noch die von der »Agramer Zeitung« gebrachte Meldung, über die angebliche Vergiftung des Sultans Abdul Medschid aufgenommen werden. Sie war bereits vor zwei Tagen auf telegraphischem Wege hierher in Privathände gelangt, hat jedoch officiële Bestätigung, die bei einem Ereignisse von so hoher Wichtigkeit bestimmt erfolgt wäre, noch immer nicht gefunden.

— Se. Exc. der General der Cavallerie Baron Appel hat definitiv das Armee-Obercommando vom Hrn. FML. Wallmoden übernommen. In der aus diesem Anlasse an die Armee gerichteten Ansprache heißt es: »Ich sehe es als eine besondere Ehre an und es erfüllt mich mit Stolz, daß Se. Majestät der Kaiser mir das Commando einer Armee anzuvertrauen geruhte, welche während der letzten Feldzüge in Ungarn sich durch ihre treue Hingebung, ihre Tapferkeit und Disciplin in so hohem Grade ausgezeichnet hat. Bei einer so braven erprobten Armee darf ich wohl die feste Zuversicht hegen, daß, wenn die Umstände wieder zu einem ernstlichen Auftreten gegen äußere oder innere Feinde auffordern sollten, dieselbe ihre Pflicht mit der nämlichen freudigen Aufopferung und muthvollen Ausdauer erfüllen wird, wie in der jüngsten, für sie so ruhmvollen Vergangenheit.«

Deutschland.

Berlin, 18. Nov. Die »Elberfelder Zeitung« meldet: Schon vor einigen Tagen hieß es in den Zeitungen, daß dem Staatsminister von Bodelschwingh das Präsidium des Ministeriums angetragen sey. Nach einem umlaufenden Gerüchte hat derselbe sich zur Annahme dieses wichtigen Postens bereit erklärt, sobald die Maßregel der Mobilisirung unseres Heeres nicht eine bloße Demonstration, sondern damit der ernste Wille verbunden sey,

die Rechte Preußens und Deutschlands Oesterreich gegenüber, nöthigenfalls selbst mit der Schärfe des Schwertes zu vertreten.

Berlin, 18. Nov. Der „N. P. Z.“ wird aus zuverlässiger Quelle aus Paris berichtet, daß die französische Regierung selber die Stärke des um Straßburg zu bildenden Beobachtungs-Corps auf 50,000 Mann angibt. Nach allen den Rüstungen eben scheine es aber auf eine weitere Mobilmachung der französischen Armee abgesehen zu seyn und nicht bloß auf die von 50,000 Mann. Wenn man allein auf den in Limousin, in der Bretagne, Normandie u. s. w. angeordneten Pferdekauf blickt, so dürfte diese Maßregel allein auf die Mobilisirung von mindestens 200,000 Mann schließen lassen.

— Die „N. P. Z.“ schreibt: „Aus Frankfurt wird uns gemeldet, daß von den dort vertretenen deutschen Regierungen Erklärungen vorbereitet würden, die nach Berlin abgehen und die Antwort Oesterreichs auf das preussische Ultimatum (d. Note vom 9. d. M.) unterstützen sollen. Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Ritter Prokesch von Osten, soll in einem persönlichen Schreiben des Fürsten v. Schwarzenberg aufgefordert seyn, die diesseitige Regierung der friedlichen Gesinnung der Regierung zu Wien zu versichern. Die Mobilmachung der preussischen Armee hat ihren ungehinderten und für den Patrioten höchst erfreulichen Fortgang.“

Dresden, 16. Nov. Das halbofficielle „Dresdener Journal“ sagt: In den Berliner Zeitungen begegnen wir wiederholt einer Notiz, wonach Preußen »seine noch nicht erledigten Forderungen an Sachsen« für die im vorigen Jahre geleistete Bundeshilfe jetzt zu erneuern gedenkt. Nach sicherem Vernehmen sind jedoch die zwischen Preußen und Sachsen über jene Ansprüche gepflogenen Verhandlungen längst damit abgeschlossen, daß die preuss. Regierung eine Baushumme von 100,000 Thaler als Ausgleichung aller und jeder Ansprüche aus jener Hilfeleistung von der sächsischen Regierung empfangen sollte. Diese Summe ist an Preußen abgeführt und von demselben in entsprechender Weise darüber quittiert worden, so daß Anforderungen an Sachsen aus der oben erwähnten Angelegenheit nicht mehr existiren.

Stuttgart, 14. Nov. In der badischen Kammer hat endlich heute die Verhandlung über den Militärvertrag mit Preußen Statt gehabt. Viele Punkte waren in Folge der Aufkündigung Preußens weggefallen, hinsichtlich der übrigen aber ist die Kammer ihrer Politik getreu geblieben. In geheimer Sitzung wurde die von der Commission entworfene und bereits mitgetheilte Adresse an Se. königl. Hoh. den Großherzog angenommen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 14. November. Die wichtigste Nachricht ist der Ausfall der Großrathswahlen im Canton Genf, welche am 11. vorgenommen wurden. Am 12. ward das Resultat bekannt: Die Partei Fazy hat über die Conservativen und Socialisten zugleich den vollsten Sieg davon getragen. Nicht ein einziger Conservativer, nicht ein einziger Galeer'scher Anhänger ist gewählt; Galeer selbst wird nicht im großen Rathe sitzen und mitstimmen. Die freisinnige Partei hat ihre sämtlichen Candidaten durchgesetzt. Diesen glänzenden Erfolg dankt Herr Fazy seinem energischen und dabei streng patriotischen Charakter, der sich zu keiner kosmopolitischen Ausschweifung hinreißen läßt, andererseits aber auch keine politische oder religiöse Intoleranz practiciren will. Die Katholiken gewannen er durch das Zugeständniß einer neuen Kirche, und indem er ihnen unentgeltlich die Baustelle dazu schenkte; die meisten Galeer'schen Anhänger stimmten für die Candidaten Fazy's, weil sie in diesem den liberalsten und wirtschaftlichsten Leiter des Cantons in seiner Stellung besessigen wollten. Neben diesem Sieg der Freiheit nimmt sich die Niederlage des Herrn Blösch in Bern recht komisch aus; dieser wird nun das Anlehngesuch gar nicht mehr vor-

bringen, sondern versuchen, eine kleinere Finanzmaßregel vorzuschlagen und ihre Genehmigung zu erlangen.

Italien.

* **Rom, 14. Nov.** Der französische commandirende General Gemenau soll dem Vernehmen nach durch Castellano ersetzt werden.

* **Verona, 15. Nov.** So eben erfahren wir, daß Se. Excellenz der H. M. Radetzky angeordnet hat, daß ihm Pferde, Equipagen u. s. w. von hier nach Wien nachgeschickt werden.

Frankreich.

Paris, 16. November. Das Gerücht, daß die Regierung mit Nächstem einen neuen außerordentlichen Credit für Repräsentationskosten der Präsidentschaft verlangen wird, gewinnt an Bestand. Dieß ist eine drohende Wolke an dem durch die Botschaft vom 12. November geöffneten heiteren Himmel. — Aus guter Quelle geht uns zu, daß die Legitimisten in einer ganz kürzlich gehaltenen Parteiversammlung beschlossen haben, sich dem vom Staatsrath ausgearbeiteten Gemeindegesetz, das die Ernennung der Bürgermeister factisch so ziemlich in die Hände der Executivgewalt bringt, so wie jedem neuen Dotationsgesetz als jenen auf die Verlängerung der Regierung Louis Napoleon Bonaparte's hinielenden Maßregeln entschieden zu widersetzen.

Aus Holstein, 17. November. Man erzählt sich, daß die Statthalterchaft zum äußersten Widerstand entschlossen sey; schon wäre eine Brigade von 15,000 Mann dazu bestimmt, in die Gegend von Altona gelegt zu werden und die Elbübergänge zu vertheidigen. Will die Statthalterchaft den Kampf wirksam aufnehmen, so müßte sie das augenblicklich unbesezte Hamburg occupiren. An der Eider wird es immer lebendiger; die Avantgarde nimmt zur Erkundigungen der dänischen Stellungen starke Recognoscirung vor, und fast täglich ereignen sich kleine Vorpostengefechte.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Nov. Die Regierungs-Commission für die Finanzen des Königreichs macht bekannt, daß wegen der Veränderungen, welche in den Zollverhältnissen zwischen dem Kaiserthum Rußland und dem Königreich Polen baldigst vorgenommen werden, die an der österr. und preuss. Gränze belegenen Zoll-Ämter erster und zweiter Classe die Weisung erhalten haben, vom 1. Dec. an die Expedition von Waren, welche als für das Kaiserthum Rußland bestimmt, transito durch das Königreich Polen gehen sollen, nicht anzunehmen.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Nov. Nach der „D. N.“ sind Depeschen des russischen Cabinets eingegangen, welche erwarten lassen, daß Rußland in der deutschen Sache seinen Einfluß auf Oesterreich nicht zum Nachtheil Preußens gebrauchen werde.

— 20. November. Von Seite Braunschweigs ist die Erklärung eingegangen, daß die Regierung den Durchmarsch von Bundesstruppen nach Holstein nicht bewilligen will; sie nimmt die Unterstützung Preußens gegen Zwangsmittel in Anspruch.

Saarau, 18. November. Den Directoren und Mitgliedern des hiesigen Obergerichtes sind je 15—20 Mann Executionstruppen wegen Weigerung gegen die Stämpelerhebung in ihre Häuser gelegt worden.

Turin, 16. November. Ein aus 30 Artikeln bestehender Gesetzentwurf, wodurch Depositen- und Leih-Cassen definitiv constituiert werden, aus welchen Provinzen, Gemeinderepräsentanten und gemeinnützige Institute Darlehen entnehmen können, ist so eben von der Kammer angenommen worden.

— **Paris, 18. Nov.** Die Legislative bestätigt die Wahl Bahittes mit 460 gegen 173 Stimmen.

Der Berg protestirt. Stürmische Debatte. Girardins „Presse“ wegen der fingirten Botschaft zu einem Jahre Gefängniß und 2000 Fr. Strafe verurtheilt.

Feuilleton.

Literarisches.

Die sanften, jungfräulichen Mäusen fliehen schüchtern, wenn wildes Waffengeklöse durch die Ländchen erdröhnt, und das Feld der Literatur mit seinen herzerhellenden, segensreichen Früchten liegt brach und öde da. Doch kaum hat der Vorber dem Delzweige den Platz geräumt, als das erneuerte Leben in Wissenschaft und Kunst beginnt, und freudig begrüßen wir die neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete. Unter dem bescheidenen Titel: „Frühlingsskizzen von der Sann“ erschienen in Graz bei A. Benkam's Erben ein Bändchen Skizzen, Sagen, Erzählungen und Gedichte von dem bekannten und sehr geschätzten Dichter Dr. Rudolph Puff, auf die wir aufmerksam machen. Sie sind dem Inhaber des Römerbades Löffern Herrn v. Ulich in Triest gewidmet. Der größte Theil des Inhaltes bewegt sich auf slovenischem Boden, und bei der anerkannten Tüchtigkeit des Herrn Verfassers erachten wir jede fernere Besprechung des Inhaltes für überflüssig; doch können wir die Versicherung begeben, daß der Leser gewiß mit Vergnügen bei den gemüthlichen „Sagen“ verweilen, und ganz befriedigt nach der Durchlesung des Büchleins seyn werde. Die Ausstattung ist nett.

Eine zweite neue Erscheinung sind die „Gedichte von Paul Renn“, Wien bei Psautsch und Wos. Auch dieser Name ist uns nicht fremd; er gehört einer andern Nachbarprovinz (Kärnten) an, und an denselben knüpft sich eine angenehme Erinnerung an so viele Taschenbücher Oesterreichs. Wir theilen ganz die Ansicht der Wiener Theaterzeitung, die bei Beurtheilung dieser Gedichte (in Nr. 272) sagt: Das charakteristische Merkmal dieser Lieder ist, daß es echte Lieder, d. i. rein, wie zum Gesange, geschaffen, sind. Wir begegnen nicht überraschenden Gedanken, neuen Bildern, gewagten Metaphern; aber überall einer Sinnigkeit und Innigkeit, die sich in der schlichten, einfachen Form, als ein Amuthiges und Eigenthümliches herausstellen.

Das Vorwort ist vom Herrn Ritter von Eschabuschnigg geschrieben; sicherlich ein zu berücksichtigender Empfehlungsbrief, der den lieblichen Dichter in die weiten Hallen österreichischer Literatur einführt.

Dr. W. F. K l u n.

Waterländisches.

Die Leser dieses Blattes werden sich noch an die vom Hrn. Dr. Zoff eingesendeten Beschreibungen der Grotte am „Babj Zoh“ in Oberkrain erinnern, bei welcher Gelegenheit auch ein Maler aus Wien, Hr. Anton Beyer, die Grotte nach der Natur gezeichnet hatte. Wir sind nun in der angenehmen Lage, alle Freunde der Heimat und deren viele Naturschönheiten aufmerksam zu machen, daß ein wackerer Freund der Heimat und eifriger Beförderer heimathlicher Kunst und Literatur, Hr. Handelsmann Pleiweiß, die zwei aufgenommenen Ansichten in Wien vom Hrn. Ritter lithographiren ließ. Diese Lithographien sind trefflich ausgeführt, und können den besten französischen in diesem Genre würdig zur Seite gestellt werden.

Da Hr. Pleiweiß aus purem Patriotismus dem vielseitig ausgesprochenen Wunsche entsprach, so ist der Preis auffallend billig gestellt worden. Beide Ansichten kosten nur 40 kr. CM., und sind in der Ign. v. Kleinmayr'schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu haben. Es ist nicht zu bezweifeln, daß jeder Freund der Heimat sich beeilen wird, seine Sammlung der Ansichten von Krain mit diesen trefflichen Bildern zu vermehren.

Dr. W. F. K l u n.

... auf die gewöhnlichen Dienstleistungen...